

Calmer Wochenblatt

Nr. 15.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 20. Januar 1909.

Bezugsp. l. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Fröherl. Nr. 1.25. Postbezugspreis l. d. Orts- u. Nachbezugspreis 1/4 Jähr. Nr. 1.30. In Fernorten: Nr. 1.30. Beleg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 40 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. den Ausbruch von Schweinepest.

In dem Stalle des Emil Stals in Brödingen ist die Schweinepest ausgebrochen.

Calw, 19. Januar 1909.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 19. Jan. Der Bürgerverein hielt am Montagabend eine Monatsversammlung in der „Schwane“ ob. wobei Gerichtsschreiber Siber einen Vortrag über das „Hypothekenwesen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch“ hielt. Der Redner besprach zuerst die jetzige Gestaltung des Hypothekenwesens und dessen Bedeutung für die wirtschaftliche Lage des Volkes und machte die Zuhörer mit den Anforderungen bekannt, welche das neue Recht an die Begründung, Übertragung und Aufhebung einer Hypothek stellt. Auf das eigentliche Thema übergehend, führte der Vortragende aus, daß sich die Befriedigung des Kreditbedürfnisses in zwei Formen vollziehe, in der Form des Personalkredits — auf Schuldschein mit und ohne Bürgschaft — und in der Form des Realkredits, d. h. gegen Sicherheit durch Verpfändung von Sachen. In übersichtlicher Zusammenfassung wurden nun die hauptsächlichsten, für den Grundkredit in Betracht kommenden Rechtsformen und deren Hauptunterschiede vor Augen geführt: zunächst die Hypothek, welche eine Verbindung des Real- und Personalkredits darstelle und auch in Unterarten vorkomme, in der Verkehrshypothek, welche ihrerseits wieder in Brief- und Buchhypothek unterteilt werden, und in der Sicherungshypothek (ohne Hypothekenbrief). Eingehende Würdigung fanden hierauf die Grundschulden und die Rentenschulden, welche den Zwecken des reinen Realkredits dienen. Die Fälle der sogenannten Eigentamer-Hypothek — ein für Württemberg erst durch das bürgerliche Gesetzbuch eingeführtes Institut — und deren praktische Anwendung nahmen in dem Vortrag einen größeren Raum ein; auch die in der Praxis nicht seltenen verschiedenen Arten der Sicherungshypothek wurden gestreift. Besprochen wurde ferner die Einzel- und Gesamthypothek, das Zwangsversteigerungsverfahren und der Rang der Hypotheken. An der Hand einer Reihe von leicht faßlichen, klaren Beispielen wurde der schwierige Stoff leicht verständlich gemacht. Zum Schluß seines Vortrags bemerkte der Redner, daß seine Ausführungen nur einen kleinen Teil des großen Gesetzgebungswerkes darstellten, das seine Wirksamkeit vor bald einem Jahrzehnt in den deutschen Landen begonnen habe, daß aber gerade dieser Teil vollständig gebrochen habe mit dem, was vor 1900 bei uns Rechtens gewesen sei. Die Anforderungen, die auf diesem Gebiete an das Publikum heranträte, seien groß und es könne ihre Auserkennung häufig mit sekundären Nachteilen verknüpft sein. Es erwache darum eigentlich für jedermann im eigenen Interesse die Pflicht, sich mit dem Recht genauer bekannt zu machen. Erleichtert werde uns diese Aufgabe dadurch, daß wir mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch ein deutsches Recht in vollständig deutscher Sprache erhalten hätten, das den bekannten vater-

ländischen Dichter Ernst v. Wildenbruch (gest. am 15. Januar 1909 in Berlin) zu folgenden Versen begeistert habe:

Nun wandelt durch das deutsche Vaterland
Berechtigt im heimischen Gewand,
Er spricht und jedem Klingt's vertraut.
Denn in der Muttersprache tönt ihr Laut.
Aus ihres Volkes tiefstem Seelenschlag
Schöpft sie ihr Wort: Wahrspruch und Rechtes Sag.

Reicher Beifall folgte dem klaren, lichtvollen und sehr interessanten Vortrag. Der Vortragende, Präzeptor Bäuchle, gab in den anerkanntesten Worten dem Dank der zahlreichen Versammlung noch besonderen, gehobenen Ausdruck. — Nach dem Vortrag fand noch ein reger Meinungsaustausch über die Erstellung eines eigenen Elektrizitätswerkes durch die Stadtgemeinde statt.

* Calw 20. Jan. Dem Vernehmen nach hat der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Calw einen weiteren Kauf von Gebäuden und Grundstücken vorgenommen, indem er das Wohngebäude des Sägewerksbesizers Kirchherr auf der Station Leinösch um den Preis von 28000 M erworben hat. Zu dem Kaufobjekt gehören noch etwa 17 Morgen Wiesen. Das erworbene Gebäude soll in der Hauptsache für Wohnungen der Beamten des Vereins bestimmt sein. Die Ausführung des großen Elektrizitätswerkes wird in tatkräftigster Weise betrieben, gegenwärtig werden durch einen vom Vorstand beauftragten Techniker die notwendigen Pläne ausgearbeitet und es ist Aussicht vorhanden, daß das Elektrizitätswerk bald in Angriff genommen wird.

Calw. (Eingef.) Der auf nächsten Sonntag angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Reihlen aus Stuttgart dürfte wohl im gegenwärtigen Augenblick allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Der Vortragende wird am Schluß noch besonders von der deutschen Kolonie in Messina und ihrer zerstörten Schule sprechen und teilt mit, daß das ihm zukommende Honorar für diese Schule zur Verwendung kommen werde und daß es ihn freuen würde, wenn die Zuhörer für diesen Zweck auch ein Scherflein spenden wollten. Es wird daher gegen sonstigen Gebrauch am Ausgang ein Sammelsteller aufgestellt sein, in dem jeder, wie ihm sein Herz treibt, eine Gabe einlegen kann oder nicht. Eintrittsgeld wird, wie sonst, nicht erhoben.

Calw. Freunde der Bibliothek des Georgenraums dürfte es vielleicht interessieren zu erfahren, daß auch dieses Jahr wieder neue Bücher auflegen von Raabs, Papke, Sudermann, Seidel, Storm, Epilhaaf u. a., sowie das seinerzeit so viel Aufsehen erregende Werk von Chlodwig von Hohenlohe.

— Infolge der an dem Seminar in Nagold abgehaltenen Dienstprüfung sind u. a. nachstehende Lehramtskandidaten für befähigt zur Beförderung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen erklärt worden: Luz, Wilhelm, von Dedensfroun; Seeger, Friedrich, von Hornberg.

Waldbad 19. Jan. Eine wackere Tat vollbrachte am Sonntag nachmittag das Dienstmädchen der Villa „Viktoria“ von hier. Sie sprang, durch entsetzliche Hilferufe der Kinder aufmerksam gemacht, kurz entschlossen in den Anlagen und rettete noch im entscheidenden Moment das bereits unter der Eisdecke befindliche Knäblein

des Badieners Bechtle. Nur mit größter Mühe konnte sie es wieder an die Oberfläche bringen.

Stuttgart 19. Jan. Der gestern vorgenommene Rassenkurz in der Staatsschuldenkasse hat ergeben, daß der Stand der Staatsschuld am 18. Jan. im ganzen die Summe von 599 208 528 M 80 Pf betragen hat, was gegenüber dem Stand vom 14. Dez. 1908 eine Abnahme der Staatsschuld um 173 000 M bedeutet.

Stuttgart 19. Jan. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung der Volkschulnovelle ausgesetzt, um zu einigen neuen Reichsteuern Stellung zu nehmen, ehe deren Schicksal im Reichstag endgültig entschieden wird. In zwei Aufträgen der Volkspartei und einer Anfrage des Zentrums wird die Regierung um Auskunft darüber erlucht, ob oder aus welchen Gründen sie im Bundesrat der Gas- und Elektrizitäts- sowie der Weinsteuer zugestimmt hat. Begründet wurden die Anfragen betreffend die Gas- und Elektrizitätssteuer von den Abg. Augst (Sp.) und Graf (Ztr.). Sie wiesen übereinstimmend auf die Ungerechtigkeit dieser Steuer, sowie auf ihre schädliche Wirkung für Industrie, Handwerk und Landwirtschaft hin. Die Kammer dürfe über ihre ablehnende Haltung gegenüber dieser, besonders für Süddeutschland nachteiligen Steuer keinen Zweifel lassen. Die Anfragen über die Weinsteuer begründeten die Abg. Schmid-Befigheim (B.) und Hauser (Ztr.). Sie hoben die schädliche Wirkung der Steuer für den Weingärtnerstand hervor, der schwer um seine Existenz ringe, und bedauerten, daß die württembergische Regierung im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung dieser Steuer zugestimmt habe, die keine nationale sei, da sie als Sondersteuer nur einzelne Landesteile treffe, zu befürchten sei auch, daß der Flaschenweinsteuer später die allgemeine Weinsteuer folgen werde. Namens der Regierung verlas Ministerpräsident v. Weizsäcker eine Erklärung, in der es heißt, die Regierung sei von der Notwendigkeit, die Reichsfinanzen zu ordnen, überzeugt, sollen nicht das Reich und die Einzelstaaten wirtschaftlich und politisch empfindlichen Schaden leiden. Die Regierung habe selbstverständlich die Weinsteuer ernstlich erwogen, da sie aber auf Flaschenwein beschränkt werde, der in Württemberg eine untergeordnete Rolle spiele, so sei eine wesentliche Benachteiligung württ. Interessen, namentlich eine fühlbare Schädigung der württ. Weingärtner, nicht zu befürchten, während eine allgemeine Weinsteuer vom württ. Standpunkte aus den größten volkswirtschaftlichen und finanziellen Bedenken unterlegen wäre. Die Gas- und Elektrizitätssteuer werde Württemberg nicht stärker betreffen als die anderen Bundesstaaten. Die Gründe, die gegen diese Steuern sprechen, habe die Regierung nicht verkannt. Ihre Ablehnung wäre aber ohne Vorschlag eines geeigneten Ersatzes nicht möglich gewesen. Sie habe deshalb den beiden Steuern zugestimmt, nachdem bei beiden Steuern nicht unerhebliche Erleichterungen zur Annahme gelangt waren und nachdem sie bezüglich der Flaschenweinsteuer, insbesondere aus dem im Bundesrat abgegebenen Erklärungen die Gewißheit gewonnen hatte, daß deren Erweiterung zur allgemeinen Weinsteuer nicht beabsichtigt sei.

Dieser Erklärung fügte sodann der Minister noch längere sehr beachtenswerte Ausführungen hinzu, in denen er besonders das Verhältnis zwischen Reich und Bundesstaaten betraute. Das Reich sei nie in einer so schwierigen Lage gewesen. Mit weniger, als die Reichsfinanzreform vorsehe, werde man nicht auskommen, wenn das Reich auf eine gesunde finanzielle Basis gestellt werden solle. Die wirt. Regierung müsse auf eine gründliche Sanierung der Reichsfinanzen das entschiedenste Gewicht legen und habe deshalb wesentliche Opfer gebracht. Womit wolle man die Lücke ausfüllen, wenn die beiden Steuern gestrichen werden? Waren müsse er vor der Illusion, als ob es möglich wäre, die Erleichterung der Reichsfinanzen zu erzielen im Wege einer weiteren Erleichterung des einzelstaatlichen Geldbestandes. Eine solche Reichsfinanzreform wäre keine wirkliche Lösung der Frage, denn die Not des Reiches würde dann zu einer solchen der Einzelstaaten werden. Der einzelstaatlichen Maschine müsse man das nötige Feuerungsmaterial lassen. Die Einzelstaaten dürften nicht so schwer geschädigt werden, daß ihnen der Atem ausgehe. Finanzminister von Seckler wies auf den Ernst der heimischen Finanzlage und auf die enorme Höhe der Matrikularbeiträge hin, falls die Reichsfinanzreform nicht durchgeführt werde. Komme die Reform nicht, so würden die Einzelstaaten unter Umständen in der Erfüllung ihrer kulturellen Aufgaben gehemmt werden. Der Minister besprach dann die zur Beratung stehenden Steuern. Die Gas- und Elektrizitätssteuer würde vorwiegend leistungsfähige Kreise treffen. Im Verbrauch von Elektrizität bleibe Württemberg hinter dem Reichsburchschnitt, jedoch es nicht mehr belastet werde als andere Staaten. Die Flaschenweinsteuer werde wirt. Interessen nicht besonders erheblich verletzten, da der wirt. Wein zum größten Teil im Faß gehalten werde. In der nun folgenden Besprechung der Interpellationen, soweit sie sich auf die Gas- und Elektrizitätssteuer beziehen, erblühte Vogt (D. R.) in ihr eine Benachteiligung des Südens. Die Ruhbarmachung der natürlichen Wasserkräfte werde durch sie erschwert werden. Die Erklärungen vom Regierungstisch über die Flaschenweinsteuer seien geeignet für den Weingärtnerstand beruhigend zu wirken. Auch der Abg. Häffner (D. P.) machte gegen diese Steuer eine große Zahl von Bedenken geltend, besonders auch vom Standpunkt der Gemeinden aus. Diese Steuern seien keine glückliche Lösung, wöchten Reich und Land von ihnen verschont bleiben. Morgen wird die Beratung fortgesetzt, aber wahrscheinlich noch nicht zu Ende geführt, da etwa ein Duzend Redner vorgemerkt sind.

Stuttgart 19. Jan. Prinz Ernst

von Sachsen-Weimar-Eisenach ist in der Kur-anstalt Neu-Wittelsbach bei München an einem Gehirnschlag erlegen, der ihn bereits Ende vor. Woche getroffen hat. Er ist am 9. August 1859 in Stuttgart als der 3. Sohn des mit der Prinzessin Auguste von Württemberg, der Tante des Königs verheirateten Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar geboren. Nachdem er in Tübingen und Jena studiert und als Dr. jur. promoviert hatte, widmete er sich der militärischen Laufbahn, deren sämtliche Grade bis zum Regimentskommandeur er im 25. Dragonerregiment durchlief, nachdem er inzwischen mehrere Kommandos als Adjutant gehabt hatte. Zuletzt war der unvermählt gebliebene Prinz Oberst und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade.

Stuttgart 19. Jan. Nach längerer Krankheit ist im Alter von 55 Jahren heute nacht der Kassier an der Versicherungsanstalt Württemberg, Regierungsrat Joseph Lehn, gestorben. Er war früher als Amtmann in Dörflingen, Münsingen, Waldsee und Leutkirch tätig. Der Verewigte erfreute sich wegen seines freundlichen Charakters und seiner beruflichen Tüchtigkeit der Wertschätzung weiter Kreise, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Stuttgart 19. Jan. (Strafkammer.) In dem Prozeß gegen den früheren Sekretär des Hausbesitzervereins, Josef Brillert, wurde heute das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Doppellehe und Urkundenfälschung in zwei Fällen unter Jubilation mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungsfrist. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt. Die Strafkammer gelangte auf Grund der Beweisaufnahme zu der Überzeugung, daß der Angeklagte bei der Eheschließung in London wohl gemußt habe, daß eine richtige und nicht eine Scheinehe geschlossen werde. Der Vermittler habe eine bedenkliche Rolle gespielt, er sei aber von dem Angeklagten nicht dahin instruiert worden, daß es sich um eine Scheinehe handle. Von der in London bei der Anmeldung der Trauung verübten Urkundenfälschung wurde der Angeklagte freigesprochen; da nach erglücktem Recht das Tatbestandsmerkmal der Urkundenfälschung eine Schädigungsabsicht voraussetze, ferner konnte das Gericht in der Unterzeichnung der 15 Schuldscheine mit dem Namen Briel keine Urkundenfälschung erblicken, da der Angeklagte bei dem Geldgeber bezüglich seiner Persönlichkeit keinen Tritum erweckt habe. Die Strafkammer fand eine Reihe Milderungsgründe vorliegend. Das Gericht berücksichtigte zu Gunsten des Angeklagten, daß er bisher unbescholten war und daß er von

dem Mädchen in energischer Weise zur Heirat gedrängt worden war.

Ludwigsburg 19. Jan. Auf der Straße Neuwirtschhaus—Stammheim wurde am Samstag nachmittag die 34 Jahre alte Anna Ruspert aus Oesterreich, die sich gegenwärtig im Genußheim Stammheim befindet, von zwei Burtschen, unter schwerer Bedrohung mit dem offenen Messer, überfallen und ihrer Barschaft von 5 M. beraubt; ein Versuch der Berg maltung unterblieb schließlich. In der darauffolgenden Nacht wurde ferner im benachbarten Heutingsheim in der Wirtschast z. „Stisch“ eingebrochen und etwas Geld, Lebensmittel und Biergarren entwendet. Dem gleichen Schicksal verfiel der Bauer Graf, bei dem Äpfel, Brot und Most gestohlen wurden. Dann zogen sich die Diebe auf den Heuboden des Bauern Weidler zurück, wo sie sich häuslich einrichteten. Weidler entdeckte aber die Spuren der ungetretenen Gäste, holte Hilfe und nun ging man den Eindringlingen an den Leib. Einer entsprang, wurde aber rasch eingeholt. Der andere wehrte sich heftig gegen seine Festnahme und versetzte Weidler einen übrigens nicht gefährlichen Stich in den Rücken, wofür ihm mit einer tüchtigen Tracht Prügel quittiert wurde. Die Verhafteten, die in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis übergeführt wurden, entpuppten sich als ziemlich gefährliche, erst unlängst aus dem Zuchthaus entlassene und vielfach vorbestrafte Burtschen; der eine ist der 36 Jahre alte Wilhelm Amann von Weil im Dorf, der andere, der 23 Jahre alte Blattner aus Sagstätt. Da der Verdacht vorlag, daß die beiden auch den Raub an der Ruspert verübt hätten, wurden sie gestern der Ruspert gegenübergestellt, die sofort ihre Bedrücker wieder erkannte. Blattner hat schließlich ein Geständnis abgelegt, während Amann an beiden Vorfällen unbeteiligt sein will.

Fellbach 18. Jan. Weingärtner Wilh. Albinger und seine Gattin feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Gatte ist im 78., die Gattin im 77. Lebensjahr. Von dem König erhielt das Jubelpaar eine prächtige Bibel.

Söppingen 19. Jan. Im nahen Sönlath wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Metzgerknecht wegen ungelährlichen Benehmens aus einer Wirtschast entfernt. Er versuchte wieder einzudringen, wurde aber von einigen jungen Leuten daran verhindert. Einer davon wurde von dem Wirtenden in die Schulter gestoßen und ziemlich schwer verletzt.

Schorndorf 17. Jan. Im benachbarten Steinberg war ein 17jähriger Bäckerlehrling bei seinen Pflichten einige Tage auf Besuch. Er kaufte sich, ebenfalls von einem unreifen

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

„Sie tun mir Unrecht, Klara,“ entgegnete Friedrich Gerland und mußte dabei Fräulein Abdenhoven näher getreten sein, denn Erika sah ihn jetzt nicht mehr und hörte ihn nur sprechen. „Ich glaube ja gern, daß Ihnen der Eintritt in dies Haus, der Anschluß an eine feste Pflicht und Tätigkeit inneres Bedürfnis ist, aber ich fürchte, daß Sie zu wenig darauf geachtet haben, woraus Ihre Stimmung erwachsen ist. Weil Sie seit Jahren einsam und zumeist auf Reisen leben, ist Ihnen Ihr Dasein zwecklos geworden — die Kirche scheint Ihnen gleichsam ein großes göttliches Haus, in das Sie flüchten. Ich habe so tief die Überzeugung, daß Sie sich selbst unrecht tun, hege so leidenschaftlich das Verlangen, Sie zurückzuhalten, daß ich Ihnen — zürnen Sie mir darum nicht! — geradezu entgegenzutreten möchte. Mich dünkt es unverantwortlich, wenn der Welt, unserer Welt, eine Natur, ein Leben wie des Ihrige verloren ginge. Ich kann von der Hoffnung nicht lassen, daß wenn sich Ihnen eine warme feste Hand entgegenstreckte, ein eigenes Haus aufstünde, das minder groß als dieses, aber beglückender wäre, daß Sie wenigstens bedenken würden, ob Sie diese Hand zurückstoßen sollen!“

„Sollten Sie inne, lieber Doktor, wir sind nicht mehr allein!“ sagte Fräulein Abdenhoven leiser, als vorher, aber hastig, eindringlich sprechend. Eben hatte Erika v. Heibitz, die noch immer draußen stand, wieder einen Schritt nach der Türe getan und so heftig an den offerstehenden Flügel derselben geschlagen, als die Knöchel ihrer weißen Mäntelhand es verwochten. Während Doktor Gerland zur Bewohnerin des Zimmers sprach, hatte es das junge Mädchen hiß abgewirrt. Worte der Gültigkeit doch, wenn es ihm so gefiel, Fräulein Klara seine Hand bieten und sie den Antrag annehmen — aber es brauchte doch nicht eben vor ihren Augen und Ohren

zu geschehen. Erika begriff sich selbst kaum, daß sie überhaupt geblieben war und ein vertrauliches Gespräch, das so seltsam bei offener Tür geführt ward, mit angehört hatte, und ihr ungestümmer Entschluß rasch anzuklopfen und einzutreten, war zugleich eine Mahnung an sich selbst, sich zu besinnen — sich einer schmerzlichen Besürzung, zu der sie weder Recht noch Ursache hatte, zu entziehen.

Jetzt stand sie mitten im Zimmer und den Beiden gegenüber. „Ich bitte um Verzeihung, daß ich störe, Fräulein Abdenhoven, aber Ihre Tür stand offen und ich wußte nicht, daß Sie Besuch hatten. Ich habe Ihnen ein Wort von Francesca Holters zu sagen, das auch Sie angeht, Herr Doktor!“

Erika fühlte, daß sie umsonst völlig ruhig zu erscheinen suche. Hätte sie gewußt, daß sie so geringe Gewalt über sich selbst besäße, so würde sie ja zu dieser Stunde keinen Fuß in Fräulein Abdenhovens Zimmer gesetzt und die wichtige Unterredung nicht unterbrochen haben. Ein Glück noch, daß das, was sie mitzutellen hatte, ihre unverkennbare Erregung, das Bittern ihrer schlanken Gestalt und das nervöse Beben ihrer Stimme vollauf rechtfertigte. Sie berichtete über die Begegnung mit der Ceca und gab getreulich deren Worte wieder — nur die Warnung, die die Römerin für Friedrich Gerland und das Lob, daß sie über ihn ausgesprochen hatte, kam nicht über Erikas Lippen. Klara Abdenhoven und der junge Gelehrte tauschten mit lebendigem Anteil der Erzählung — dabei war es dann dem jungen Mädchen, als ob Doktor Gerland sie zu aufmerksam anblüde, wozu er kein Recht habe. Sie war die Ihr Gesicht ausschließlich nach Fräulein Abdenhoven und folgte der Aufforderung, sich zu setzen, nicht. Erika sagte dem, was sie berichtete, nur ein paar herzliche Worte des Bedauerns über das Schicksal der armen Francesca hinzu. Friedrich Gerland nickte bestimmend — er hätte den besten Aufschluß über Francesca Holters plötzlichen ungestümmer Entschluß geben können, aber seine Gedanken weilten in Wohlheit jetzt weder bei dem wilden Künstler, noch bei dessen Weibe. Er empfand die Unterbrechung des ersten Gesprächs mit Klara Abden-



Burschen, einen Revolver und steckte ihn in seinem Lechtfirn in die Tasche. Kaum war er zu Hause angekommen, so entlud sich die Waffe bei einer ungeschickten Bewegung. Die Kugel durchbohrte Lunge und Leber und trotz einer sofort vorgenommenen Operation ist der junge Mensch gestorben.

Sagenbach b. Neudorf 19. Jan. Gestern mittag wurde hier die Leiche eines Mannes aus dem Kocher gezogen, der allem Anschein nach schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Quer über den Kopf geht eine klaffende Wunde; auch der Hinterkopf ist verletzt. Wie sich nun herausstellte, ist dies die Leiche des vermischten Lehrers Kischele von Ohrenberg.

Tübingen 19. Jan. Aus Berlin wird berichtet: Mit zwei Browningpistolen hat sich in einem Berliner Hotel in der Königsgräber Straße ein 23 Jahre alter Student der Medizin namens Kurt Spindler aus Tübingen erschossen. Auf dem Zimmer des jungen Mannes, der nur wenig Gepäc mit sich führte, fielen zwischen 3 und 4 Uhr morgens 3 Schüsse. Angestellte sprangen hinzu und fanden ihn bereits in den letzten Zügen liegen. Als von der nächsten Rettungswache ein Arzt kam, war er schon tot. Spindler hatte in jeder Hand eine Pistole und hat sich in Kopf, Mund und Herz geschossen. Weithin er in den Tod ging, ist nicht bekannt.

Tübingen 19. Jan. Ein hiesiger Industrieller wollte den Hausrecht eines Geschäftes für eine Dienstleistung belohnen; er kündigte dem Knecht in der Dunkelheit anstatt drei Nickelmarken drei Zwanzigmarkstücke ein. Der ehrliche Hausrecht setzte jedoch, nachdem er den Jirtum des Gastes erkannt, seinen Herrn von dem Vorfall in Kenntnis, der dann die Angelegenheit zur Zufriedenheit des Gastes, wie des Empfängers regelte.

Schwabmünchen 19. Jan. Gestern abend 9/9 Uhr brach in der Korktorgefabrik von Gustav Mayer hier auf bis jetzt unaußgeläutete Weise Feuer aus, das innerhalb einer Stunde einen Teil der Partiergeschäftsräume und das große Lager im Dachstuhl vollständig zerstörte. An eine Rettung des ganzen waffen Gebäudes war nicht zu denken, infolge Wasser mangels und des ziemlich späten Eintreffens der Feuerwehr. Der Gebäude- und Materialschaden ist durch die Wassermassen sehr erheblich. Brandstiftung wird vermutet.

Pforzheim 19. Jan. Am 28. November wurde hier in einem Hause der W. d. H. Straße der Ausläufer einer hiesigen Bijouteriefabrik ein Säckchen mit 600 M. Postgeld geraubt. Der Täter, der verheiratete 28 Jahre alte Silberarbeiter Gustav Schabel von Gmünd erhielt

dafür gestern von der Strafkammer 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte hatte in Gmünd 40-50 M. Wochenlohn, trotzdem hatte er bedeutende Schulden, die ihn zwangen hierher überzusiedeln.

Vom Bodensee 18. Jan. Einen entsetzlichen Mordversuch verübte in Singen, Amt Korksturz, der Schneidergeselle Reuerleber aus Kufdorf an seiner früheren Geliebten, einem Dienstmädchen. Weil sich das Mädchen von ihm abwandte, suchte er den Entschluß, es zu ermorden. In der Frühe stürzte sich Reuerleber auf das mit N. f. räumen und Einheiten beschäftigte Mädchen, schlug und stach mit einer großen Zugschneidemaschine blutlings auf sie ein und suchte es zu erwürgen. Das Mädchen, das sich verzweifelt gegen den Rasenden wehrte, war schon dem Erstickungstode nahe, als die Hilfe in der Person des Zugschneiders Franzleber erschien. Der Attentäter wurde festgenommen. Mit größter Eile wurde gefast, er, den Entschluß tags zuvor gefast zu haben, seine Geliebte umzubringen, weil sie ihm die Liebchaft gekündigt hatte. Das bedauernswerte Mädchen dürfte, wenn es seinen schweren Verletzungen nicht erliegt, zulebens entstelt sein.

München 19. Jan. Der heute früh 6 Uhr 30 hier sällige Rosenheimer Schnellzug stieß vor der Station Groß-Karolinenfeld mit einem Güterzug zusammen, wobei die Maschine des Schnellzuges entgleiste und demoliert wurde. 7 Wagen des Güterzuges wurden vollständig zerstört. Ein Reisender wurde weit auf das Feld hinausgeschleudert und erlitt anscheinend schwere Verletzungen. Eine Anzahl weitere Reisende erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Durch das Unglück wurde der Zugverkehr und teilweise auch der Personerverkehr unterbrochen. An Stelle des verunglückten Zuges ist nach über 3stündiger Verspätung ein Vorzug in München eingetroffen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Berlin 19. Jan. Von der Versuchskompanie des Luftschiffers Batalions in Reinickendorf sind 1 Feldwibel und 7 Mann nach Friedrichshafen abgegangen, um sich mit der Handhabung des Zeppelin'schen Luftschiffes vertraut zu machen. Ferner sind Hauptmann von Jura, 6 Unteroffiziere und 65 Mann des Luftschiffer-Batalions angewiesen worden, sich zur Abfahrt nach Friedrichshafen bereit zu halten.

Berlin 19. Jan. Die „Kosmische Ztg.“ meldet aus Paris: Ein Jubelruf steigt aus der gesamten Pariser Presse hervor. Zum erstenmal seit Jahren verzeichnet das Amtsblatt in seiner Statistik der Bevölkerung für das erste Halbjahr 1909 eine Zunahme der Geburten. Sie betragen 412 000 gegen 408 000 im gleichen

Zeitraum des Vorjahrs. Gleichzeitig gingen die Todesfälle von 457 000 auf 390 000 zurück. Die Blätter drücken mit großer Inbrunst die Hoffnung aus, daß diese aufsteigende Bewegung der Geburten fortbauern werde.

Osternode 18. Jan. Eine große Feuerbrunst wütete in dem Pferdefall der 3. Eskadron des 5. Kürassier Regiments in Deutsch-Eylau. Nur mit Mühe konnten die Pferde ins Freie gebracht werden. Die wild gewordenen Tiere rassen in Truppi von 30-40 Stück durch die Stadt. Viele stürzten und erlitten Verletzungen, 6 sind tot. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Kürassiere und ein Feuerwehrmann verletzt. Große Futtervorräte und viel Sattelzeug wurden ein Raub der Flammen.

Paris 19. Jan. Der „Matin“ meldet aus Draun, daß 12 Soldaten des 2. Grenzregiments, sämtliche Deutsche, mit Waffen und Ausrüstung desertiert sind; sie flüchteten nordwestlich bis 100 km vom Fuß des Atlas, wurden jedoch dort von Eingeborenen angehalten und der nächste französische Posten benachrichtigt.

Paris. Frau Steinhil bezeichnet das „Gefährnis“, wie es der „Matin“ veröffentlicht, als „Sindburg“; sie verlangt, daß der „Matin“ seine Gewährleute nenne, damit sie ihr gegenüber gestellt werden können.

Rom 19. Jan. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Botschafters an den Generalkonsul Bolatti ist im Auftrage des Präsidenten Roosevelt von der Marineverwaltung in Washington für 500 000 Dollar Material zum Bau von 3000 Häusern mit allem Zubehör für die Ueberlebenden der Erdbeben-Katastrophe in Süditalien eingeschiff worden.

Petersburg 19. Jan. Die Cholera-Erkrankungen in Petersburg haben weiter zugenommen. 46 alte Damen wurden ins Marine-Hospital geschafft, wo 27 bereits gestorben sind. Gestern zählte man in Petersburg 36 neue Erkrankungen und 24 Todesfälle. Insgesamt befinden sich 263 Personen in Behandlung.

Georgenäum.
Sonntag, den 24. Januar., nachmitt. 4 Uhr,
öffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. med. Rehlen aus Stuttgart
über
**Reiseerinnerungen aus dem Erdbebengebiet
von Kalabrien und Sizilien.**
Hiezu ladet freundlichst ein
der Georgenäumrat.

hoben peitlich und konnte doch nicht umhin, seine Blicke mit Teilnahme und geheimem Wohlgefallen auf der anmutigen und schönen Erscheinung des jungen Mädchens ruhen zu lassen, deren sichtlich Erregung er allein dem Eindruck ihres jüngsten Erlebnis zuschrieb. Er war daher nicht müde als seine erste Freundin erkannte, als Erika v. Herbert so plötzlich, wie sie eingetreten war, sich zum Gehen anschickte: „Sie wissen nun alles und wir sprechen wohl ein andermal darüber — vielleicht kann man den Deuten doch noch mit etwas beistehen, wenn es ihn nicht in Rom leitet. Jetzt aber muß ich hirab, ich erwarte meine Tante, die mit General Expel von San Preßida kommt, sie wird sich gar nicht erklären können, warum sie mich nicht in unserem Zimmer, nicht unten findet.“

„Haben Sie Dank, liebes Fräulein Erika!“ erwiderte Fräulein Abdenhoven. „Ich fürchte, die würdige Frau Oberin unserer Schwwestern hält auch hier Recht — das ist einer der traurigen Fälle, in denen sich unser Mitleid, wie in ser tätiges Eingreifen gleich vergeblich erweist. Sie geleitete die junge Dame, die mit dem sächlichen Gruß und der roschesten Wendung von dem Gelernten Abschied nahm, zu ihrer Schwelle. Friedrich Gerland sah die goldene Welle des halbgelbsten Haares und das leichte Kleid Eritas räch jenseits des Vorraums von der erleuchteten Treppe glänzen — ein traumhaftes, bang, sehr sächliches Gefühl, das ihn schon mehr als einmal bei diesem Anblick ergriffen hatte, wollte sich wieder regen. Aber er brzwang sich augenblicklich, richtete die klaren Augen wieder auf Fräulein Abdenhoven, die zu ihrem Sitz zurückgekehrt war und sich jetzt gleich ihrem Besucher besann, daß sie Gerland eine Antwort schuldig geblieben sei. Ihr Ausruf: „ein lieberwürdiges, reizendes Geschöpf!“ der Erika v. Herbert galt und nachklang, schien ein Versuch zu sein, das Gespräch in andere Bahnen zu lenken. Als Klara Abdenhoven jedoch Friedrich Gerlands starrer Blick fest auf sich ruhen sah, hob sie nicht ohne eigene merklche Erregung an: „Fräulein v. Herbert tauchte hier eigentlich als wohlthätige Fee auf, lieber Doktor. Sie haben sich vorhin

wie über mich, so über sich selbst geirrt. Ich versichere Ihnen noch einmal — nichts in der Welt, kein Haus und kein Schicksal, das sich mir öffnen würde, könnte meinen Entschluß wankend machen. Ich habe tiefere Gründe für denselben, als Sie annehmen. Ich fühle und meine seit Jahren, daß die Wolken zur letzten großen Einflut nicht über allem standen, was Sie Ihre Welt nennen. Ich möchte, wenn sie kommt, in der rechten Arche sein. Sie erraten auch recht gut, was mich treibt, und es gefällt Ihnen nur, sich darüber zu täuschen. Ich weiß nicht, warum Sie glauben, mich für die Welt retten zu müssen — ich bin gleichwohl stolz und dachbar, daß Sie ihr eigenes Leben zu opfern bereit sind, um in Ihrem Sinne das meine zu erhalten. Aber ich denke doch, man heiratet ein alliches Mädchen nicht aus Mitleid, aus Anteil an ihren Erinnerungen, aus Achtung vor dem, was sie gelesen und gesehen hat. Sie würden ein großes Opfer für einen recht zweifelhaften Gewinn bringen. Doch im Ernst — ich sollte so nicht mit Ihnen sprechen, sollte Ihnen nur herzlich für Ihre treue, selbstlose, zu selbstlose Meinung danken. Aber damit wir beide uns treu bleiben, müssen wir schon wie seither unsere eigenen Wege gehen. Sie brauchen eine ganz andere Frau als ich sein würde, eine Frau, die frisch ins Leben blüht, die Ihren Lebensmut, Ihre Hoffnungen teilt, die Sie mit Ihren Anschauungen erfüllen können. Gewinnen Sie sich ein Mädchen, wie unsere junge Freundin hier im Haus, der ich einen Gatten wie Sie wohl wünschen möchte!“

Der Gelehrte hatte sich während der Erwiderung des ersten Mädchens abgewandt und durch das Fenster in die beginnende Nacht hinausgesehen. Jetzt hob er sich sein Gesicht mit vorwurfvollem Ausdruck der Sprecherin wieder zu und er schüttelte stumm den Kopf. — sie verstand die Bedeutung seines Blickes und rief, indem sie sich zu leicht erhob: „Sie sehen Unmöglichkeit, wo keine sind, und lesen vielleicht in der Seele dieses jungen Mädchens so falsch, wie in der meinigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

**A. Forstamt Hirsau.
Papierroller- und
Brennholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich
aus Staatswald Distrikt Alsbürger-
berg, Abt. 2 Hoberstein; Bügenhardt,
Abt. 2 Kohlberg, 3 Kohlitz, 4 Kohl-
mittel, 5 Langriß, 32 Ernstnöhler-
linge, 33 Brudershöhle, 34 Brudersberg,
41 Hinterer Rutschenwald, 42 Gas-
linge; Beckenhardt, Abt. 15 Sperber-
holz, 30 Ob. Hölgrund, 37 Finken-
brünne, 38 Bodstall: Papierroller:
Km.: 30 sächsische Roller I Kl., 134
tannene Roller I Kl., 103 Roller II Kl.
Brennholz: Km.: 75 buchene Scheiter,
354 buchene Prügel, 45 Nadelholzprügel.

Die untergeschriebenen Angebote sind
in Geld für 1 Km. ausgedrückt, ver-
schlossen und mit der Aufschrift „An-
gebot auf Beigeholz“ bis Donnerstag,
den 28. Januar, vor 9 Uhr vorm.,
beim Forstamt einzureichen. Um 9 Uhr
findet die Eröffnung im Gasthaus zum
„Hirsch und Baum“ statt. Losverzeich-
nisse, sowie Formulare zu Angeboten
vom Forstamt.

**A. Forstamt Hoffelt, Post Teinach.
Nadelstammholz-Verkauf**

— Submission —
am Dienstag, den 2. Febr. 1909,
vorm. 11 Uhr, im Saal in Neuweiler
aus I 61, II 70 und Scheidholz aller
Guten 2000 Stück Langh. mit Km.:
233 I., 236 II., 357 III., 286 IV.,
207 V., 89 VI., 200 Stück Sägh. mit
Km.: 75 L., 51 II., 17 III.

Die Submissionsbedingungen sind in
den Losverzeichnissen und Schwarz-
wälderlisten enthalten. Das Forstamt
verdenkt Losverzeichnisse und Offer-
formulare unentgeltlich, ganze (keine
Teil-) Schwarzwälderlisten für Nicht-
abonnenten zu 3 Mark.

**A. Forstamt Enzklösterle.
Papier- und
Beigeholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich
aus Staatswald I Wanne 10, 12, 13,
50; II Schöngarn 4, 9, 10, 14, 15;
III Dietersberg 4; VII Rälberwald 2,
7, 18, 63; Km.: Eichen: 21 Anbruch,
Buchen: 23 Scheiter, 20 Prügel, 384
Anbruch, Nadelholz: 183 Roller, 12
Scheiter, 9 Prügel und 25 Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose
sind in Geld pro Km. ausgedrückt, vom
Bietenden unterzeichnet und verschlossen
mit der Aufschrift „Angebot auf Beigeholz“
bis spätestens Freitag, den
29. Januar, vorm. 10 Uhr, beim Forst-
amt einzureichen, worauf sofort im
Gasthaus z. Waldhorn in Enzklösterle
die Eröffnung erfolgt, welcher die
Bietenden anwohnen können. Abfuhr-
termin: 1. Juni 1909. Losverzeichnisse
und Offerformulare unentgeltlich durch
das Forstamt.

**Im Vollstreckungswege
verkaufe ich am Freitag, den 22. Jan.
1909, nachmittags 1 Uhr, hinter dem
Rathaus gegen Vorzahlung:**

1 Waschtisch mit Marmorplatte.
Biedermaun,
Gerichtsvollzieher.

Milch-Gesuch.

120 Liter Abendmilch, sowie 100 bis
110 Liter Morgenmilch werden von einem
pünktlichen Zahler gesucht. Offerten sind
an den Vorstand des Milchhändlervereins
Pforzheim zu senden.

**Emil Wiedmann,
Pforzheim, Gymnastinstr. 97.**

Liefen Nr. 9.

Calw, 20. Jan. 1909.
Dankagung.
für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, während der Krankheit und dem
Heimgang unseres I. Satten und Vaters
Carl Friedr. Heugle,
Schuhmachermeisters,
für die reichen Blumenspenden, die trostreichen
Worte des Herrn Geistlichen, den Herren
Ehrenträgern, wie für die Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte, sprechen den innigsten Dank aus
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde, Calw.
Am Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr,
findet im Lokal (Löwen, Nebenstimmer) die jährliche
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung: 1. Kassen- und Rechenschaftsbericht,
2. Neuwahlen,
3. Beschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch laden wir unsere verehrlichen Mitglieder freund-
lichst ein
Der Ausschuss.

Ludowici Doppelfalzziegel
naturrot und glasiert,
sowie
Rühner'sche Falzziegel — Ziegelhausen
liefert in Waggons direkt ab Werk, sowie ab Lager billigt
der Vertreter:
Hugo Rau, Calw.

**Die Städt. Eisbahn beim Oelendersee
kann befahren werden!**

Hefen-Abschlag und -Empfehlung.
Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß meine Heilbronner
Preßhefe von jetzt ab 46 J per Pfund kostet.
Wilh. Haydt, Feinbäckerei.

**Feuerfeste Steine und Platten,
feuerfeste Erde**
in vorzüglicher Qualität hält stets auf Lager
Hugo Rau, Calw.

Seht, da ist die Witwe Bolte,
Die mal Stiefel wickeln wollte,
Doch unsofort war alles Müß'n,
Heute wickelt sie mit Nigeln.
Und daß dies für jed's Leder
Ist das Beste, weiß ein Jeder.
Fabrikant: Carl Gintner, Göppingen.

Nächste Woche badt
Baugenbrezeln
Joh. Kreuzberger
3. Stern.

Ein geordnetes
Mädchen
von 15—17 Jahren wird bis 1. März
oder 1. April gesucht von Frau **Mina
Stroh**, Dorfstadt.

Ein fleißiges ehrliches
Mädchen
wird zu baldigem Eintritt gesucht.
Frau Schullehrer **Beisch**,
Stammheim.

Massage.
Bekannt auf mehrjährige Praxis und
auf beste Zeugnisse halte ich mich der
geehrten Einwohnerschaft bestens em-
pfohlen.
Auswärtige erlaube ich, sich in der
Wohnung einzufinden.
Achtungsvoll
Frau **B. Zehle**, Masse, 15.
Gehingen.

**Feuerfeste Backofenplatten,
feuerfeste Metersteine**
empfiehlt
Sam. Vetter.

Patentbüro
Pforzheim (Tel. 1455)
Kienlestr. 3.

**Gruis'sches
Augenwasser**
Seit anno 1785
berühmt bei roten, tränenenden Augen,
schwierigen, nach dem Schließen
verlickten Augenlidern, chroni-
schen leichten Augenentzündungen,
Schwächen oder angelegenen Augen
(Hämorrh.) u. Schürfwunden gel. heilen!
Man verlange ausdrücklich
das **„Echte“**
**Gruis'sche
Augenwasser**
in jeder Verpackung.
Zu haben in den meisten
Apotheken à 4 I. — die
Flasche mit Gebrauchsanweisung. Wo zu-
fällig nicht erhältlich, gibt Exped. auf
Jac. Friedr. Gruis, Feilbronn 6

Flechten
kleinere und trockenere Schuppenflechte skroph.
Ekrone, Hautausschläge,
offene Füße
Blaschäden, Beinschwellen, Aderbeine, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Skure. Dose Mark 1.—
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Flaschungen weiss man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
st. Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam
u. Eigelb 35, Chrysanth. 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.